Volksstimmen über Karl May.

Unsere Anfrage an dieser Stelle hatte ursprünglich den Zweck, eine Vergleichung anzustellen zwischen den beiden vielgelesenen Schriftstellern Karl May und Jules Verne. Aber nur eine Einsendung befaßte sich auch ausführlich mit letzterem und haben wir dieselbe in der letzten Nummer bereits unsern verehrten Lesern mitgeteilt. Heute gilt es nun, auch die übrigen Urteile zu berücksichtigen, die sich ausschließlich mit Karl May beschäftigen, und hier ist gleich von vornherein hervorzuheben, daß sich wohl nicht leicht über irgend einen andern Schriftsteller eine solche Uebereinstimmung finden dürfte, wie es in den uns vorliegenden Einsendungen der Fall ist.

Wir können uns nicht versagen, unsern verehrten Lesern ausführlich mitzuteilen, was der hochwürdige Herr Pfarrer Heinze von Passendorf, R.-B. Breslau, uns schrieb:

Ihrem Wunsche entsprechend, erlaube ich mir auch, einige Gedanken über die Romane von Karl May, von denen ich einige gelesen, mitzuteilen, um damit das Interesse für Ihre zeitgemäßen Anregungen im ‚Litteraturblatt' zu bekunden.

Reichtum der Handlung, wenig abstrakt, sondern praktisch, handgreiflich, malerisch, durch unmittelbaren Reiz der Neuheit überraschend, durch den Scharfsinn der Handelnden oft zur Bewunderung hinreißend: das möchte ich als den ersten Eindruck bezeichnen.

Der Erzähler nimmt den Verstand des Lesers gefangen und hält ihn gefesselt von Anfang bis Ende durch fortwährenden Wechsel der Situation und entspricht damit dem vorwärtsstrebenden Zeitgeiste. Er beschreibt nicht ferne Gegenden und Personen, sondern führt sie dem Leser unmittelbar vor Augen und zeigt sie ihm in der anschaulichsten Weise, so daß der Leser alles mitzuerleben glaubt.

Belehrend wirken die Erzählungen, indem die menschlichen Fähigkeiten in ihrer höchsten Leistungsfähigkeit in Verfolgung des gesteckten Zieles, in bewunderungswürdiger Ueberwindung mannigfacher Gefahren und Schwierigkeiten gezeigt werden, wobei der durch Ehrlichkeit und Rechtlichkeit geführte menschliche Scharfsinn stets zum Siege über List und Verschlagenheit geführt wird. – Für Naturbeschreibung bietet die fortwährend wechselnde Scenerie einen vorzüglichen Rahmen, wie ja dies der ausgesprochene Zweck, Ethnographie und Geographie in dieser angenehmen Form zu vermitteln, mit sich bringt, und das ist meines Erachtens der Glanzpunkt der Romane. Wir treten in die verschiedenen Familien und Volksstämme ein und nehmen teil an ihrem privaten und öffentlichen Leben, an Freud' und Leid, Krieg und Frieden, lernen ihre Sitten und Gebräuche spielend kennen.

Ebenso erhalten wir ein zuverlässiges Bild von dem religiösen Leben der verschiedensten Völker, das oft, ja meist ein recht dunkles Schattenbild ist, zu welchem das Christentum in lichten Gegensatz tritt.

Als einen der größten Vorzüge erachte ich das fast vollständige Fehlen des erotischen Fadens, ohne den ein Roman in der Regel als undenkbar erscheint.

Recht wohltuend ist ferner der strengsittliche decente Gehalt, so daß man dem Erzähler ohne Herzklopfen auch in den Harem folgen kann. Zu bedauern, vielleicht auch zu tadeln ist dagegen, daß die tausend Gefahren und Umstände solche Gelegenheiten hervorrufen, wo das sittlich Erlaubte im weitern Sinne, z. B. bezüglich der Wahrhaftigkeit oder quälender Strafen der Uebelthäter, den bestehenden Anschauungen entsprechend, überschritten, wenn auch durch die jedesmaligen Umstände und Gebräuche teilweise entschuldigt wird.

Dessenungeachtet bleiben die Romane eine angenehme Lektüre zur Abspannung nach ernster Arbeit, ein wirksames Gegengift gegen die übliche Schund- und Schandlektüre, eine annehmbare Kost für verwöhnte Gaumen, eine Quelle des Vergnügens für Freunde unschuldigen Humors.

Für die lesewütige heranreifende Jugend halte ich sie dagegen wegen des zu großen Phantasiereichtums für weniger geeignet. Diese greife lieber zum ‚Raphael'.[1]

Aus dem vorstehenden Urteile und dem in letzter Nummer mitgeteilten können unsere verehrten Leser eine ziemlich genaue Uebersicht erlangen über die großen Vorzüge der Romane von Karl May und auch

[1] Wir fühlen uns verpflichtet, dem hochwürdigen Herrn Pfarrer für diese ehrende Erwähnung der in unserm Verlage erscheinenden Zeitschrift ‚Raphael' (Illustrierte Zeitschrift für die reifere Jugend und das Volk. Jährlich 52 Nummern. Preis halbjährlich M 1,25 = 75 kr. öst. W. = Frcs. 1,60) unsern besten Dank auszusprechen. Doch möchten wir hier im Interesse der Schriften von Karl May auf die weiter unten folgenden, auf angeführten Punkt Bezug nehmenden Ausführungen hinweisen.

über die Ausstellungen, die bei besonders kritischer Prüfung an denselben gemacht werden können, ohne aber damit den Vorzügen irgend einen Abbruch zu thun.

Zur Vervollständigung des Bildes des besprochenen Schriftstellers wollen wir nur einige wenige Striche noch beifügen, indem wir auch den andern Einsendern noch das Wort geben.

„Der Held der Romane ist das Ideal eines christlichen Mannes, der stets in allen Lebenslagen christlich denkt, christlich fühlt und christlich handelt. Er erntet dafür zwar oft Spott und Hohn der Menschen. Am Ende triumphiert jedoch stets Christi Lehre und Bekenntnis und zeigt sich hoch erhaben über die dem Christentume entgegenstehenden Anschauungen. Dieses zielbewußte christliche Handeln des Helden erwirkt stets die Sympathie und Begeisterung jedes Lesers, der noch etwas Christentum im Leibe hat.“

„Ganz sicher wird jeder noch nicht dem christlichen Glauben ganz abgestorbene Leser von Karl May mit dem Vorsatze das Buch aus der Hand legen: Künftig will ich nach seinem Beispiel das Gebot der Nächstenliebe und auch der Feindesliebe besser halten auch in der That, nicht nur in Worten.“

Was die allenfallsigen Schattenseiten betrifft, so wird von einigen Seiten darauf hingewiesen, daß die erzählten Erlebnisse nicht der Möglichkeit entsprechen, ferner daß in den neuen Ausgaben sich hier und da Personen der Erzählungen etwas verändert haben gegenüber der ersten Drucklegung derselben Romane.

Schluß folgt.

Besonders erfreulich ist es, daß fast alle verehrten Einsender sich ausführlich mit der Frage beschäftigen, für wen sich wohl Karl Mays Werke zur Lektüre eignen, besonders ob sie sich eignen als Jugendlektüre.

Der hochw. Herr Kooperator A. Wechner in Torrenz bei Imst (Tirol) schreibt darüber, nachdem er zunächst die allgemeinen Vorzüge von Karl Mays Werken kurz gestreift und als besondere Vorzüge auf die religiöse Gesinnung, Sittenreinheit derselben hinweist, folgendes:

„Damit wäre eigentlich schon gesagt, ob man besagte Romane für die Jugend empfehlen könne. Wenn man dabei die reifere Jugend im Auge hat, so trage ich kein Bedenken, dieselben wärmstens zu empfehlen, namentlich als Ersatz für fast alle andern Romane und Geschichten, welche die Jugend gerne, aber oft mit Schaden liest. Ich sage für die reifere Jugend, a) was das Alter betrifft. Denn Kinder unter 14 Jahren werden zu wenig Vorkenntnisse haben; b) was die geistige Reife angelangt. Für junge Leute mit wenig Talent und Phantasie bringen die Romane von May wenig Nutzen, weil eben die Fähigkeit fehlt, das Gelesene zu verdauen. Sie werden aber vielleicht sogar Schaden bringen, weil solche Leute sich zuerst dem Notwendigen zuwenden müssen, durch die Lektüre solche spannender Romane aber leicht von einer ihnen notwendigen ernsten Beschäftigung abgelenkt würden.

Geistig reife, talentierte junge Leute werden eine ausgezeichnete, bildende, veredelnde und höchst unterhaltende Lektüre an besagten Romanen haben und dürften manch anderes, was ihnen schädlich und nachteilig ist, darob vergessen. Gibt es doch so viele talentierte junge Leute, welche immer lesen wollen und, wenn man ihnen nicht gute Lektüre besorgt, in ihrer Lesesucht nach schlechter greifen. Da ist es besonders am Platze, daß Eltern und Erzieher solchen gleichsam von einer Art Lesewut befallenen Kindern die Reiseromane von Karl May zu verschaffen suchen.

Daß die Werke Mays natürlich für Erwachsene, namentlich für Lehrer, eine prächtige Erholung bieten, versteht sich von selbst.“

Auch der hochwürdige Herr P. Dworski, Religions- und Oberlehrer am kgl. Gymnasium zu Königshütte, aus dessen Einsendung wir schon weiter oben die Stelle citierten, die in den Erzählungen von Karl May das Ideal eines christlichen Mannes dargestellt findet, „hält Karl Mays Reiseromane für eine ausgezeichnete Lektüre für Erwachsene – Kinder werden wohl kaum einen Nutzen daraus ziehen können, weil ihnen das nötige Verständnis dafür fehlt – sowohl als ganz besonders für die heranwachsende Jugend. Denn diese Romane sind nicht nur äußerst spannend, sondern auch höchst belehrender Natur.“

Halten wir uns ferner noch das diesbezügliche Urteil, das Herr Pfarrer Riotte am Schlusse seines Artikels anfügt, vor Augen, so scheint sich hier ein Gegensatz zu finden, da fast allen übrigen Einsendern gegenüber Herr Pfarrer Heinze ausdrücklich „für die lesewütige heranreifende Jugend Mays Werke für weniger geeignet hält.“

Doch erachten wir es als sehr leicht, den Weg zu finden, auf dem sich dieser scheinbare Widerspruch ausgleicht.

Bei unserer Jugend, besonders wenn sie mit einer an sich ja lobenswerten Lesesucht behaftet ist, bedarf es hinsichtlich der zu ihrer Verfügung stehenden Lektüre immer einer aufmerksamen Kontrolle. Dieselbe darf sich nicht bloß auf das erstrecken, was gelesen wird, sondern auch darauf, wie die gestatteten Bücher benützt werden. Dann werden wohl allenfallsige Befürchtungen, wie sie oben angedeutet sind, verschwinden.

Wir fügen hier noch eine Bemerkung vom „Onkel Ludwig“ ein:

„Mir scheint in den verschiedenen Beurteilungen der Reiseromane von Karl May ein Moment nicht deutlich genug betont, nämlich, daß jene Romane nicht bloß für Länder- und Völkerkunde eine vortreffliche Schule enthalten, sondern daß sie auch – wie nicht leicht ein Buch – zum eigenen Beobachten, zum eigenen Vergleichen und Unterscheiden, zur allseitigen Beurteilung der Dinge und aller Lebensverhältnisse anleiten. Das ist's, was auch älteren, ernsten Leuten noch die Bücher von Karl May so lieb macht. Mich interessiert in den Erzählungen von Karl May ganz besonders, wenn er so überzeugend nachweist, wie wichtig für uns Menschen die Uebung unserer fünf Sinne ist, die leider in unserem Erziehungswesen bisher so wenig beachtet wird.“

Zum Schlusse sprechen wir nochmals allen den verehrten Einsendern unsern herzlichsten Dank aus für das bewiesene Interesse und bitten um fernere Unterstützung unseres Litteraturblattes durch litterarische Beiträge, Vorschläge und dergleichen.

Aus: Litteraturblatt für katholische Erzieher, Donauwörth. 1896, S. 86/87 + 95
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Februar 2019